

# Rote Insel in Berlin-Schöneberg

## Treffpunkt:

Yorckstr. Ecke Katzlerstr. Das ist zwischen den S-Bahnhöfen Yorckstr. (Großgörschenstr.) (70m) und Yorckstr. (180m) und am U-Bahnhof Yorckstr. (70m), S1, S2, S25, S26, U7 und Bus M19 halten dort.

**Am Samstag, dem 15.6.2024, um 16:30.**

## Persönlichkeiten:

**Alfred Kardinal Bengsch**, Bischof wurde 1921 im Haus Gustav-Müller-Straße 38 geboren.

**Alfred Lion**, der 1939 mit seinem (aus dem Bezirk Tiergarten stammenden) Jugendfreund Frank Wolff im New Yorker Exil das später weltberühmte Jazz-Label Blue Note Records gründete, wurde angeblich in der Gotenstraße 7 geboren.

**August Bebel**, sozialistischer Arbeiterführer, wohnte nach 1890 in der Großgörschenstraße 22.

**Friedrich Naumann**, liberaler Politiker und Theologe der Kaiserzeit, wohnte von 1901 bis 1906 in der Hohenfriedbergstraße 11 und 1906–1919 in der Naumannstraße 24.

**Hermann Ehlers**, wurde in der Gotenstraße 6 geboren

**Hildegard Knief**, verbrachte einen großen Teil ihrer Kindheit in der Leberstraße 33

**Julius Leber**, Widerstandskämpfer im dritten Reich, wohnte in der Torgauer Straße.

**Kitty Kuse**, war eine Aktivistin lesbischer Emanzipation.

**Marlene Dietrich**, Schauspielerin und Sängerin, wurde im Haus Leberstraße 65 geboren.

**Theodor Heuss**, erster Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland, lebte während seiner Zeit als Redakteur der Zeitschrift Die Hilfe ab 1908 im dritten Geschoss des Hauses Naumannstraße 28.

**Willi Stoph**, SED-Politiker und langjähriger Vorsitzender des Ministerrats der DDR, Leberstraße 22

## **Gräber auf dem Alten St.-Matthäus-Kirchhof:**

**Gebrüder Grimm**, Märchensammler

**Rio Reiser**, Sänger der Agitprop-Gruppe Ton, Steine, Scherben

**Graciano Rocchigiani**, Boxer

**Helga Goetze**, Schriftstellerin und politische Aktivistin, stand 1983 nackt an der Gedächtniskirche

**Rolf Hochhuth**, Schriftsteller, z.B. „Der Stellvertreter“

**Chris Roberts**, Schlagerfuzzy, „Du kannst nicht immer siebzehn sein“

**Rudolf Virchow**, Mediziner

**Carl Bolle**, Meiereibesitzer, Moabit

Quelle Wikipedia: [https://de.wikipedia.org/wiki/Rote\\_Insel](https://de.wikipedia.org/wiki/Rote_Insel) und mein Gedächtnis

## **Ziele, in der Reihenfolge:**

Traditionskneipe Leydicke, außerhalb, da gehen wir nicht rein

Alter St.-Matthäus-Kirchhof

Langenscheidbrücke

Katholische St.-Elisabeth-Kirche (um ca 17:30 könnten wir uns hier mit Norbert und evtl. Berthold, treffen)

Zwölf-Apostel-Friedhof

Königin-Luise-Gedächtniskirche

Alfred-Lion-Steg

Kitty-Kuse-Park

Café Achteck (Bedürfnisanstalt für Männer)

Gasometer

Julius Leber (Gedenkstätte), ist aber nicht die Originalkohlenhandlung, die ist ausgebombt

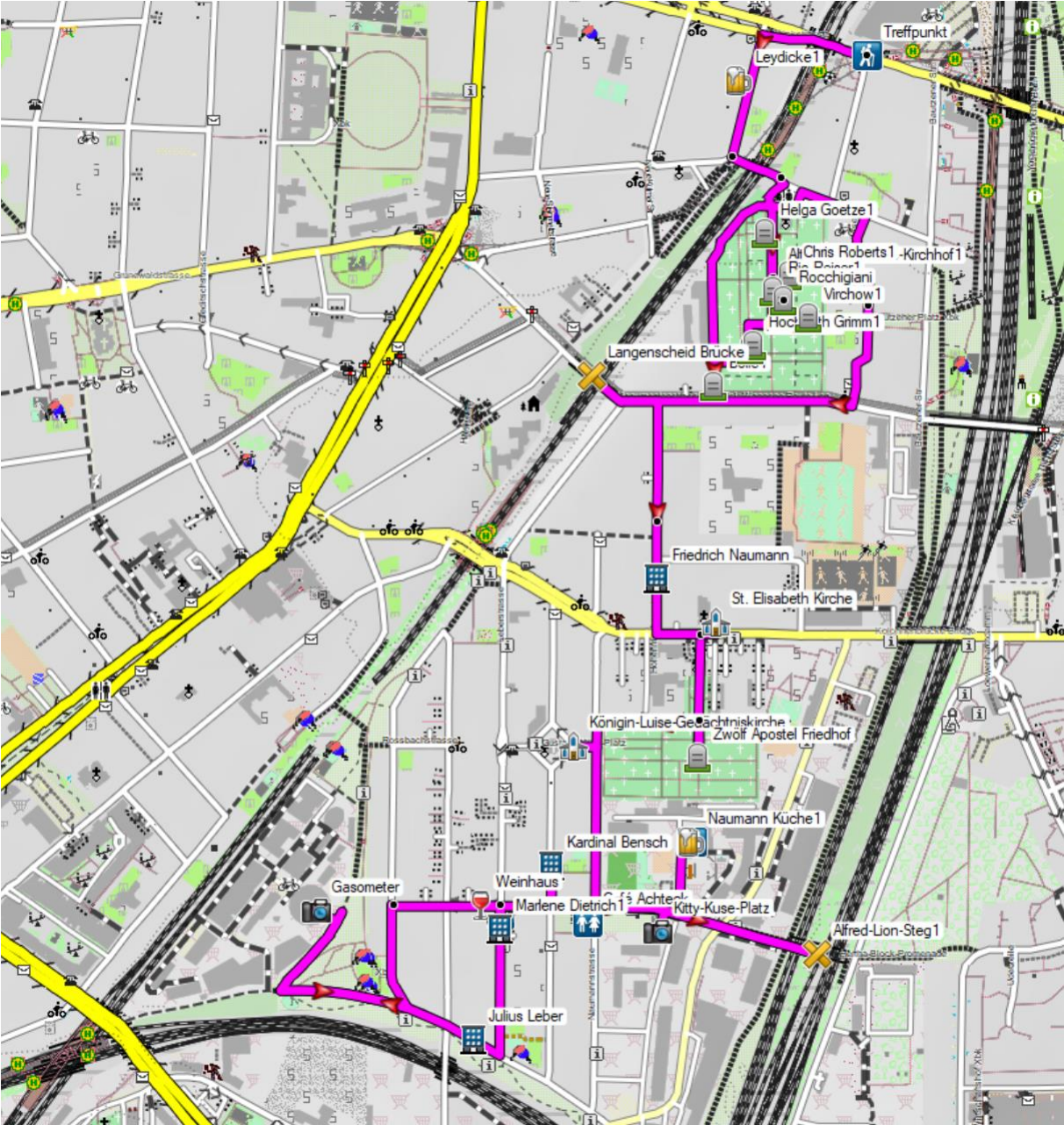
Marlene Dietrich Geburtshaus (Leberstr. 65)

Wein- oder Biergarten

Das sind etwa 6km, zum Biergarten ca. 400m weiter

**Überm Rand:** Schwerbelastungskörper, lohnt sich eher nicht

Route:



Alter St. Matthäus Friedhof



## Pomplun's Grosses Berlin Buch, Schöneberger Engel:

Ein „Haus der Familie“ ist in den Jahren 1973-76 auf dem abgeräumten Gelände nördlich der Meyselschen Villa erstanden und hat dem hundertjährigen Wilhelmshöhe wieder Form und Gestalt verliehen. Die junge Architektengemeinschaft Heidenreich, Polensky, Vogel und Zeumer baute im Auftrage des Bezirksamtes Kreuzberg einen vielschichtigen Gebäudekomplex, der vom Standesamt über Säuglingsfürsorge, Kindertagesstätte, Studios für Elternarbeit und Erziehungsberatung, sozusagen von der Wiege bis zur Schulbank führt.

### Die „Schöneberger Engel“ und ihre Eisenbahn

So mancher, der durch den Schöneberger Rudolph-Wilde-Park spaziert, wundert sich, ausgerechnet hier ein Denkmal zu finden, das ausweislich der Inschrift den im Weltkrieg 1914 bis 1918 gefallenen Kameraden der *deutschen* Eisenbahntrouppen gewidmet ist. Die Zeiten sind lange vorbei, als sogar im Verwaltungsbericht der Stadt Schöneberg betont wurde: „Das Militär spielt in Schöneberg eine hervorragende Rolle. Die Eisenbahn-Regimenter sind eine Mustertruppe.“

Vor hundert Jahren, am 19. Mai 1871, hat es damit angefangen. In einer „Allerhöchsten Kabinetts-Order“ genehmigte Kaiser Wilhelm I. die „Formation eines Eisenbahn-Bataillons“, und zwar auf Anregung des Generalfeldmarschalls Moltke. Man nannte ihn den „großen Schweiger“, doch konnte der perückenragende alte Herr auf Gesellschaften recht beredt sein; vor allem, wenn eine hübsche junge Dame an seiner Rechten saß. Moltke hatte den nordamerikanischen Bürgerkrieg genau verfolgt und registriert, daß sich die dort zum ersten Mal verwendeten Feldeisenbahnkorps außerordentlich bewährt hatten. Automobile gab es ja noch nicht, auch später im deutsch-französischen Kriege von 1870/71 nicht, wo man sich ebenfalls improvisierter Eisenbahnabteilungen bediente. Doch eine Friedensstammformation fehlte.

76



Bahnhof „Berlin“ der Militäreisenbahn, 1890

Das im Oktober 1871 aufgestellte erste Eisenbahnbataillon wurde zunächst in Baracken in Moabit untergebracht. Zwei Jahre später zog es nach Schöneberg, wo es zu mehreren Regimentern anwuchs, deren Kasernen zum Teil noch an der General-Pape-Straße stehen. Auch die in typisch preußischer Imponier-Architektur errichteten roten Backsteinkästen der früheren Bezirkskommandos sind ebenfalls noch vorhanden. Sie waren die Veranlassung, daß man von der „General-Pappkarton-Straße“ sprach. Die zur militärischen Dienstleistung einberufenen Reservisten pflegten mit Pappkartons anzutreten, in denen sie dann ihre Zivilkleidung nach Hause schickten.

Die älteste Eisenbahnerkaserne jedoch stand dort, wo sich jetzt Schönebergs Schuljugend auf dem Sportplatz an der Kesselsdorfstraße tummelt. Gegen die Hinterhöfe der Hohenfriedbergstraße wird der Platz aber noch immer von der alten hohen Mauer begrenzt, die wir Jungens von der „Insel“ während der Hungertage des Ersten Weltkrieges oft überklettert haben – die Wache ließ uns nicht vorbei –, um den gutmütigen Soldaten der inzwischen dort eingezogenen Kraftfahrabteilung ein Kommissbrot oder den eigenartig fade-süß schmeckenden, dennoch begehrten Zwieback der „Eisernen Ration“ abzubetteln.

77

Der „Insel“ zwischen den Gleisanlagen der Potsdamer und Anhalter Bahn gaben die „Schöneberger Engel“ (wie sie wegen des großen „E“ auf den Schulterklappen hießen) überhaupt das Gepräge. Hier lag der Bahnhof „Berlin“ der Militärbahn, einer Vollbahn, die von der Kolonnenstraße bis nach Jüterbog fuhr und deren gesamter Betrieb – vom Billettknipser bis zum Stationsvorsteher und vom Lampenputzer über den Weichensteller bis zum Lokomotivführer – ausschließlich von Soldaten versehen wurde. Fahrgäste waren jedoch auch Zivilisten, und weil das Fahrgeld einen Groschen weniger betrug als bei der parallel laufenden Zossener Bahn, wurde die Militärbahn bevorzugt. Doch für unsere Jungenstreiche waren die Eisenbahnspieler nicht zu haben und lohnten den ihnen sattem bekannten Scherz, daß wir die vom Schulausflug zum Rangsdorfer See mitgebrachten Stacheln aus den Seltersflaschen in die Glaslocken der Abteilbeleuchtung umschütteten, mit einer schallenden Ohrfeige.

Den Bahnhof gibt es nicht mehr; nur seine Zufahrt mit der schönen Kastanienallee ist in der Kolonnenstraße neben den beiden Gebäuden des Altersheims noch kenntlich, die einst Offizierkasino und Brigadegeschäftshaus gewesen sind. Die Kolonnenstraße war als Magistrale der „Insel“ überhaupt die Domäne der Eisenbahner. Die Schaukästen der Photographen mit Rekruten- und Reservistenbildern, die vielen „Schneidermeister für Zivil und Militär“, die aus den Fenstern schauenden zahlreichen Einjährig-Freiwilligen, die für die meisten „Schlummermütter“ das Einkommen schlechthin bedeuteten, bildeten das äußerliche Kennzeichen der Straße. Hier sorgte auch „Mutter Strauchmann“ mit ihrem gern besuchten Restaurant für das leibliche Wohl der vom anstrengenden Dienst arg mitgenommenen Einjährigen, aus denen später namhafte Männer der Technik und der Baukunst, Ordinarien und Rektoren der Technischen Universitäten geworden sind.

Aus der Eisenbahntrouppe hatte sich bereits 1884 ein „Ballon-Detachment“ entwickelt, das dann zur Luftschifferabteilung wurde und mit der Verlegung nach Tegel (1901) praktisch die Anfänge des dortigen Düsenflug-

78

hafens schuf. Als die Luftschiffer noch in Schöneberg stationiert waren, halfen sie dem Leipziger Buchhändler Dr. Hermann Wölfert bei der Konstruktion eines Luftschiffes, das 1896 auf der Gewerbeausstellung in Treptow gezeigt wurde. Nach mehreren geglückten Probefahrten startete Wölfert mit seiner „Deutschland“ in den Abendstunden des 12. Juni 1897 vom Tempelhofer Feld aus, um Minuten später nach der Explosion des Vergasers abzustürzen. Der wagemutige Buchhändler und sein Mechaniker fanden dabei den Tod.

Wenige Monate später, am 3. November 1897, machte der Unteroffizier Jagels mit dem Luftschiff des Holzhändlers Schwarz aus Agram, einer Konstruktion nach dem „sternen System“, die Jungfernfahrt. Sie führte zwar bis auf 350 Meter Höhe, endete aber wegen des nicht recht leistungsfähigen und auch nicht genügend betriebssicheren Motors mit der Strandung auf dem un bebauten Schöneberger Südgelände. Graf Zeppelin mußte sich das als Zaungast ansehen; denn den Zutritt zum Startplatz hatte das Kommando der Luftschifferabteilung dem General der Kavallerie a. D. und späteren kühnen Eroberer der Lüfte, schnöde verweigert.

### Ein „Tempel des Wahns“

Zwei biedermeierliche Landgendarmen – ein großer langer und ein kleiner dicker – waren einmal das Kennzeichen der „Stettiner Sänger“ vom Reichshallen-Theater am Dönhofsplatz, das jedes Kind in Berlin von den Litfaßsäulen und Zeitungsinseraten her kannte. An dieses Signum einer entschwundenen Zeit wird man erinnert, wenn man über den Spandauer Damm fährt und dort die beiden Wassertürme sieht. Der eine ist kurz und gedrunken, von äußerster Sachlichkeit, der andere, mit fast 62 Metern beinahe doppelt so hoch, war offensichtlich ein Lieblingskind seines Architekten, der sich nicht genug daran tun konnte, immer neue Schmuckformen zu ersin-

79

Links zur tiefergehenden Information:

<https://www.inseltour-berlin.de/karte/>

Volker Kutscher: "Goldstein. Gereon Rath's dritter Fall":

<https://www.roteinsel.eu/lesetipp-showdown-auf-dem-gasometer/>

<https://www.welt.de/kultur/literarischewelt/article10597079/Gereon-Rath-jagt-juedische-Mafiosi-in-Berlin.html>

### **Einkehrmöglichkeiten:**

Biergarten: <https://www.naumanns.berlin/>

Weinlokal: <https://weinverein.berlin/>